



## Neue Studie zur Freiwilligenarbeit erschienen

31 Mio. Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich in ihrer Freizeit. Das ist das Ergebnis des neuen Freiwilligensurveys, der Mitte April vom Bundesfamilienministerium vorgestellt wurde. Im Jahr 2014 sind 43,6 % der Bevölkerung ab 14 Jahren freiwillig engagiert – das entspricht einer Steigerung um knapp zehn Prozentpunkte in den letzten 15 Jahren. Die meisten Menschen engagieren sich im Bereich Sport und Bewegung, es folgen die Sektoren Schule und Kindergarten sowie Kultur und Musik.

Dabei engagieren sich Frauen mit 41,5 % anteilig etwas seltener als Männer mit 45,7 %. Das höchste Engagement gibt es bei den Altersgruppen der 14- bis 29-Jährigen (46,9 %) und der 30- bis 49-Jährigen (47 %), wobei sich Personen mit hohem Bildungsgrad zu deutlich größeren Anteilen engagieren. Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren sind und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, engagieren sich mit 43,2 % ähnlich viel wie Menschen ohne Migrationshintergrund (46,8 %).

Mehr zur Freiwilligenarbeit in unserer Zivilgesellschaft findet sich online unter

[www.bmfsfj.de/freiwilligensurvey-kurzfassung](http://www.bmfsfj.de/freiwilligensurvey-kurzfassung)

sowie

[www.bmfsfj.de/freiwilligensurvey-langfassung](http://www.bmfsfj.de/freiwilligensurvey-langfassung)

## Fundraising und Stiftungen

Stiftungen müssen viel häufiger als früher um Spenden und Zustiftungen werben, um angesichts niedriger Zinserträge ihre Aufgaben zu erfüllen. Eine aktuelle Befragung im Stiftungspanel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ergab: 43 % der Stiftungen gewinnen aktiv Zuwendungen, 56 % haben vor, in Zukunft verstärkt Erbschaften einzuwerben. Eingeworben werden bislang vor allem Kleinspenden (79 %), Großspenden

(75 %) und Zustiftungen (73 %), knapp gefolgt von Erbschaften (42 %). Nur rund ein Drittel der Stiftungen mit einem Kapital unter 1 Mio. Euro verzichtet auf Fundraising. Grund für die Entscheidung, keine Mittel einzuwerben, ist oft die fehlende organisationsinterne Bereitschaft.



## Stiften liegt im Trend

583 neue rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts wurden im vergangenen Jahr gegründet; das sind elf Stiftungsgründungen pro Woche. Diese Zahlen veröffentlichte der Bundesverband Deutscher Stiftungen Ende Februar 2016. Insgesamt stieg die Zahl damit auf 21.301 Stiftungen bundesweit.

Die großen Stiftungszentren sind neben traditionell starken Stadtstaaten Hamburg und Bremen weiterhin die südlichen Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. Die Stadt mit der größten Stiftungsdichte bleibt Würzburg. Allein hier gibt es 92 Stiftungen pro 100.000 Einwohner. Zum Vergleich: In Hamburg sind es „nur“ 72 Stiftungen und in Berlin 25. Aber auch die östlichen Bundesländer holen auf. So verzeichnet Thüringen ein Wachstum von 5,8 %, gefolgt von Sachsen mit 4,5 %. Bundesweit liegt die Wachstumsquote bei 2,5 %.

Trotz des erfreulichen Trends muss auch konstatiert werden, dass sich die Zahl der Neueinrichtungen von Stiftungen im Vergleich zum Jahr 2014 leicht verringert hat. Ursächlich hierfür sei, so die Vermutung des Bundesverbandes, die zunehmende Beliebtheit unselbständiger Stiftungen, die statistisch nicht erfasst werden.

Dominantes Thema für viele Stiftungen war in 2015 die Bewältigung der Flüchtlingskrise. Daneben beschäftigte vor allem kleinere Stiftungen das anhaltende Niedrigzinsniveau.

## Tagung „Frieden und Orientierung“

Seit längerem findet ein vom Berliner Senat organisierter „Dialog der Weltanschauungsgemeinschaften“ statt, an dem sich u.a. auch die Humanismus Stiftung Berlin beteiligt. In diesem „Dialog“ ging es u.a. darum, deutlich zu machen, dass humanistische Überzeugungen als gemeinsame Leitideen für das Zusammenleben in einer Stadt wie Berlin, die sowohl interkulturell als auch durch einen hohen Anteil konfessionsfreier Bürger/innen geprägt ist, notwendig sind. Und auch die gesellschaftlichen Beiträge, die humanistische Organisationen zu gewaltfreiem Miteinander und individueller Lebensorientierung leisten, wurden herausgearbeitet.

Im Auftrag des „Dialogs“ hat die Humanistische Akademie Berlin eine Tagung organisiert, die am 6. Juni 2016, in der Zeit von 10 bis 17.30 Uhr im Roten Rathaus, Louise-Schröder-Saal (3.OG), Rathausstr. 15, 10178 Berlin-Mitte, stattfindet. Auf der Tagung werden erstmalig die Ergebnisse einer neuen EMNID-Umfrage vorgestellt, die unsere Stiftung in Auftrag gegeben hat. Welche Lebensauffassungen vertreten Konfessionsfreie in Berlin? Welche Formen politischer Interessenvertretung, welche kulturellen und sozialen Angebote wünschen sie sich?



Diskutiert werden die Probleme und Chancen weltanschaulich-religiöser Vielfalt in Deutschland, ein Blick in die Niederlande, wo Humanismus eine wichtige gesellschaftliche Rolle spielt, wird gerichtet und nach der Bedeutung von Lebenskunst für individuelle Orientierungen, gesellschaftlichen Dialog und politische Verhältnisse gefragt. Mit u.a. Detlef Pollack (Universität Münster), Wilhelm Schmid (Universität Erfurt) und Michael Schmidt-Salomon (Giordano-Bruno-Stiftung) konnten interessante Referenten gewonnen werden.